

Politisch-wirtschaftlicher Boykott.

Hanfabund und Bund der Landwirte fechten augenblicklich einen Kampf miteinander aus. Den Anlaß dazu bot das Verhalten von bündlerischen Organisationen gegenüber Mitgliedern des Hanfabundes, denen mit dem Boykott gedroht wurde, falls sie nicht aus dem Hanfabund austreten würden. Es handelt sich hier also um einen wirtschaftlichen Terrorismus aus politischen Gründen, den die konservativen Mitglieder des Bundes der Landwirte stets entschieden verurteilten, wenn er in ähnlicher Weise von sozialdemokratischer Seite ausgeübt wurde, den sie aber durchaus nicht so verwerflich finden, wenn sie ihn selbst handhaben. Der Hanfabund ist nun diesen Fällen nachgegangen und wird sie demnächst veröffentlichen, gleichzeitig aber auch die durch den Boykott Geschädigten veranlassen, zivilrechtlich und eventuell auch strafrechtlich gegen die bündlerischen Terroristen vorzugehen. Die aus diesem Vorgehen erwachsenden Kosten will der Hanfabund übernehmen.

Natürlich hat sich auch das offizielle Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“ mit den Aufträgen des Hanfabundes beschäftigt und kommt theoretisch allerdings zu einer Beurteilung des wirtschaftlichen Boykotts aus politischen Gründen, sucht jedoch aus der Stimmung der in ihren Interessen bedrohten Landwirte heraus den Boykott gegen die Hanfabändler zu entschuldigen. Das offizielle publizistische Organ des Bundes der Landwirte treibt also kein offenes Spiel, das heißt, es freut sich im Geheimen über die „Gesinnungstüchtigkeit“ seiner terroristischen Bundesmitglieder, obwohl es selbst anerkennt, daß ihr Verhalten schließlich zum Klassenkampf führen müßte. Das Blatt meint nämlich:

Wenn die durch das agitatorische Auftreten des Hanfabundes erregten und geschädigten Mitglieder des Bundes der Landwirte bei den Leuten, die diese Wege mitmachen und dadurch die Existenzbedingungen der Landwirtschaft untergraben helfen, nichts kaufen, so wird ihnen das kein verständiger Mensch verdenken. Das ist eine natürliche und naheliegende Abwehrmaßregel. Es würde jeder, der seinen ausgesprochenen und gebissenen Gegner unterstützen und fördern wollte, für einen Karren gelten müssen. Aber eine von einer bestimmten Gruppe gegen eine andere bestimmte Gruppe gerichtete öffentliche Aufforderung zum Boykott ist deswegen aufs Entschiedenste zu bekämpfen, weil sie schließlich zum Klassenkampf führen müßte, also im Gegensatz steht zu der organischen wirtschaftlichen Auffassung, die wir immer vertreten haben und vertreten werden. Diese Auffassung verlangt die Gemeinbürgerschaft aller vaterländischen und wirtschaftlichen Interessen, insbesondere der des Mittelstandes in Stadt und Land. Eine aufgezwungene Abwehr gegen Schädigungen darf niemals den Charakter einer öffentlichen Verurteilung annehmen.

Das heißt also klipp und klar, boykottet und schädigt eure politischen Gegner unter der Hand, durch geheime Abmachungen, aber tut es beileibe nicht öffentlich, denn dadurch schadet ihr unseren Parteinteressen und kommt vielleicht auch mit dem Gesetz in Konflikt. Eine schlimmere Doppelzüngigkeit, als sie hier in dem Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ zum Ausdruck kommt, kann man sich kaum denken. Doch nun zur Sache selbst! Was hat denn den gewerblichen Mittelstand in den Hanfabund getrieben? Doch wohl nichts anderes als die Untergrabung seiner Existenz durch die Steuer- und Zollpolitik des Bundes der Landwirte und des Zentrums. Und um den gewerblichen Mittelstand garnichts

mehr verdienen zu lassen, haben diese Parteien dann noch landwirtschaftliche Einkaufsgenossenschaften gegründet, die den Landwirten alle Bedarfsartikel unter Ausschuß der anständigen Gewerbetreibenden vermitteln. Dagegen ist der Zusammenschluß im Hanfabund „eine natürliche und naheliegende Maßregel“, nicht aber ein Boykott irgend welcher Art. Und dabei wissen die Herren vom Bunde der Landwirte ganz genau, daß ihnen zur Zeit nicht Gleiches mit Gleichem vergolten werden kann; denn der nicht Landwirtschaft treibende Teil der Bevölkerung ist gezwungen, ihnen ihre Produkte abzunehmen, dafür haben sie durch Bölle und Einfuhrverbote gesorgt. Während also die Landwirte ihre Bedarfsartikel aus dem Ausland beziehen und die inländischen Gewerbetreibenden boykottieren können, müssen sich diese den agrarischen Boykott oder dessen Androhung widerstandslos gefallen lassen, wenn sie nicht Hunger leiden wollen. So ist also der agrarische Boykott gegenüber den Gewerbetreibenden die Ausnützung einer Notlage des Schwächeren, die aufs äußerste verbittern und wirken muß. Wer aber zu solchen Mitteln greift, der darf sich dann auch nicht beschweren, wenn der jetzt Schwächere, falls ihm die Macht einmal in die Hand gegeben werden sollte, mit der gleichen Rücksichtslosigkeit vorgeht, wie es jetzt die Herren vom Bunde der Landwirte tun. Schon die Berücksichtigung dieses Umstandes sollte die jetzt so übermächtigen Herren veranlassen, etwas rücksichtsvoller zu sein; denn es kann doch auch die Zeit kommen, wo eine nicht agrarische Mehrheit den Reichstag beherrscht. Wie können sie dann Gerechtigkeit verlangen von ihnen, gegen die sie selbst keine Gelübte haben?

Deutsches Reich.

Die Politik der starken Faust.

Die Tatsache, daß man sich in Deutschland und England ernstlich bemüht, den ungemessenen Flottenrüstungen Einhalt zu tun, bringt die alldeutschen Zeitungen in lebhafter Erregung. Ganz besonders in Harnisch gebracht hat die „Alldeutschen Blätter“ die Umfrage der „Daily Mail“, auf die hin 40 deutsche Blätter sich für eine Verständigung über das Tempo des Flottenbaues mit England erklärten. Den „Alld. Bl.“ wäre natürlich ein „frischer fröhlicher Waffengang mit dem verfidlen Albion“ ungleich lieber. Ein gesinnungsverwandtes Organ, die „Deutsche Ztg.“, betrachtet die derzeitige Lage der inneren Politik schon so pessimistisch, daß sie überhaupt keinen anderen Ausweg mehr sieht als

„daß das deutsche Schwert aus der Scheide fährt und daß wir so zu guter und starker Politik gezwungen werden.“

Noch um einige Grade offener ist der Vegetationsrat a. D. und nationalliberale Landtagsabgeordnete vom Rath, der im „Tag“ frank und frei erklärt: „Ja, so wahnwitzig es klingen mag, ernste Männer ersehnen einen Krieg als Befreier aus der unerträglichsten Stille.“

In die gleiche Kerbe schlägt ein „rechtsstehender Politiker“ in der „Post“, der dem Reichskanzler zur Ueberwindung der Schwierigkeiten in der inneren Politik eine Ablenkung nach außen empfiehlt und hofft:

„daß das lägliche Bälom-Schoensche Schaukelspiel Frankreich gegenüber ein Ende hat und daß der deutsche Michel statt der ewigen Friedensfabrikerei auch einmal die starke Faust zeigt.“

Also statt eine gute innere Politik zu ma-

wenn's Zeit ist, besser noch etwas zu früh; was not tut, kann man lernen. Aber dir steht der Schlaf noch in den jungen Gucklöchern, denn die brauchen ihn. Sobald ich aus dem Haus bin, legst du dich ins Bett und und host nach, sonst will ich dir mit dem Krückstock meines Großvaters kommen!“

Er drohte ihr mit der Faust, nun stürzte sie hastig die Treppe hinunter zur Küche, machte aus den unter der Asche zusammengekrachten Kohlen Feuer an und lochte Milch zum Frühstück. Tiefe Nacht war's noch und niemand im Hause wach; die Uhr schlug erst die Halbsunde vor fünf; Obergard sagte sich beruhigend, sie sei wohl eingeschlafen und habe geträumt, aber sie würde die richtige Zeit nicht verschlafen haben. Nur überließ es sie bei ihrer Tätigkeit wunderbarlich mit einer Erinnerung; so war sie im Anfang des Jahres auch in schwarzer Finsternis einer Jamarnacht aufgebrochen, um von Nordhausen nach Halle weiterzufahren. Deutsch stand's ihr vor Augen und kam's ihr ins Gedächtnis, daß sie damals ebenfalls kaum für Minuten in Schlaf gefallen sei, aus Furcht, der Wagen könne schon warten; in der Küche war's kalt und zugleich an der Herdflamme heiß, davon rührte wohl der Wechsel sie durchlaufender frostiger Schauer, und lebenswarmer Blutwellen her. Als ihre Zurückkunft beendet war, trug sie rasch eine große, randgefällte Schale mit dampfendem Kaffee in die Herrenzstube hinüber, wo jetzt auch ihr Vater sich bei dem Gast eingefunden hatte. Der nahm mit Behagen von dem heißen Getränk zu sich und sagte: „Das tut einem wandernden Schäfer gut. Verbrennt's die Zunge, schadet's nichts, da hält er sie besser in acht.“ Vorbedachtsam stärkte er sich auch von dem aufgetischtem Brot, Schinken und Eier: „Wenn der Kopf etwas leisten will, muß der Magen ihm helfen.“ Doch nach dem letzten Bissen stand er auf: „Nun ist's Zeit. Habt Dank ihr beiden! Wenn's Sterne gibt, die etwas in der Welt zu sagen haben, sip' ich noch einmal wieder hier.“

Schnell zur Tür tretend, drehte er sich noch kurz um, das Lampenlicht fiel auf sein Gesicht und glimmerte ihm im Augenwinkel wie von einer kleinen feuchten Stelle her zurück; war's nicht widersinnig gewesen, hätte man glauben können, ein Tropfen quille dort aus der Tränenrinne heraus. So warf er noch einen Blick von der Schwelle rückwärts und sagte: „Deinen Handschuh hab' ich und ich halte ihm mein Wort. Treue um Treue!“ Dann war er durch die Haustür in Wind und Nacht-dunkel weggeschwunden.

den, soll ein Streit vom Zaune gebrochen und die innere Unzufriedenheit nach außen abgelenkt werden. Die deutschen Chauvinisten taten gut daran, sich zu erinnern, daß dieselbe Art, Politik zu machen, gerade jetzt vor 40 Jahren, Napoleon III. seinen Thron und Frankreich die beiden Provinzen Elsaß-Lothringen gestiftet hat.

Berlin, 5. Aug. Ueber Berlin ging gestern ein starker Wollenbruch nieder. In kurzer Zeit waren Straßen und Plätze überschwemmt, so daß überall Verkehrsstörungen auftraten. — In Hamburg sind gestern außerordentlich starke Regengüsse gefallen. — Ebenso in der Gegend von Wörlitz und Zittau, wo das Wasser großen Schaden angerichtet hat.

Bremen, 4. Aug. Dem Nordd. Lloyd wird aus Tromsø gemeldet: Die Teilnehmer an der arktischen Studienreise des Grafen Zeppelin sind am 1. August an Bord des Dampfers Mainz von der Trohobai nach der Eisgrenze im Norden von Spitzbergen weitergefahren. An Bord alles wohl.

Ausland.

Stockholm, 4. Aug. In der heutigen Sitzung des Internationalen Friedenskongresses wurde eine Resolution angenommen, in der das russisch-japanische Abkommen vom 3. Juli 1910 als geeignetes Mittel zur Beseitigung künftiger Mißverständnisse mit Freude begrüßt wird. In einer zweiten Resolution spricht der Kongress bezüglich der finnischen Frage die Hoffnung aus, daß das russische Volk, nachdem es über die eigenen Interessen und die Wünsche der ganzen zivilisierten Welt aufgeklärt sei, nicht zögern werde, die rechtlichen Uebereinkommen zwischen dem Kaiserreich Rußland und dem Großfürstentum Finnland gemäß den Rechten beider Parteien im gemeinsamen Interesse wiederherzustellen. Die russischen Delegierten enthielten sich der Abstimmung über die Resolution.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Der König hat die ev. ng. Parteien; Gröningen, Zerkall Göttingen, dem farrer Schmolli in Vampolshausen, Defant Neuenstadt, und Glaten, Def. Freundstadt, dem Schwarzener Robert Jakob in Gersbach, Def. Göttingen das Forstamt Hochental dem Forstamtmann Staud in Vietighem und das Forstamt Zwillingen dem Forstamtmann Moosmayer in Weigarten übertragen sowie dem Forstamtmann Schlipf bei dem Kommando der Forstwache den Titel und Rang eines Oberförsters verliehen. Auf die Oberförsterstelle bei dem Kameralamt Hall wurde Oberforstassistent Sanwald bei dem Kameralamt Schöntal seinem Ansuchen gemäß versetzt und eine Finanzförsterstelle bei dem Kameralamt Weingarten dem Finanzpraktikanten Vollmer in Tübingen übertragen.

Aus der Nationalliberalen Partei. Am Abend der Wahl im 2. Reichstagswahlkreis hielt der Landtagsabgeordnete Kübel, Vorstand der Nationalliberalen Partei in Württemberg, eine Ansprache, aus der man ein Anzeichen einer bevorstehenden Schwankung der Partei nach Rechts herauslesen konnte. Kübel ist nun in der den Nationalliberalen nahestehenden Württ. Professorenversammlung erschienen, daß diese Deutung vollkommen begründet sei. „Er habe vielmehr lediglich das Verhalten der Konservativen bei den letzten Wahlen bedauert, das auch im Fall einer Stichwahl zwischen Liberalen und Sozialdemokraten wenig von bürgerlicher Solidarität erkennen lasse; dieses Verfahren müsse umso zerschütternder wir-

Die Polizei des Königreichs Westfalen besaß wichtige Kenntnis; seit mehreren Monaten schon wanderte der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, kassiert in Verkleidung durch die Gegend westlich von der Elbe umher, suchte die niedrigsten Städte und Dörfer aus, setzte sich drin in einen Winkel und horchte auf die Gespräche der Gäste. Zu welchem Zweck, wußte er selbst kaum, ein unwillkürlicher Drang trieb ihn; selten kam ihm ein Wort zu Gehör, das ihn befriedigte, doch da und dort, besonders im braunschweigischen Lande, fand er bei einem Deutschgesinnten, ihm treu anhängig gebliebenen eine Unterkunft, sonst übernachtete er in Wald und Heide. Sein Wesen verband seltsames Gemisch einer Menschennatur in sich, achte keine Verheerung, konnte er an die Sage vom gehörnten Siegfried erinnern, und doch barg sich seiner Herbeheit auch eine weiche Empfindungsfähigkeit, sogar etwas von dem romantischen Gefühl, das Joseph Eichendorff als Mitgift in die Wiege bekommen; sein Keuseserz ließ nichts von dem schönen jugendlichen Oberst vor achtzehn Jahren im Wirtschaftsgarten unterm Bibichenstein wiedererkennen, nur hinter den Herabgebrückten Lidern brante statt des damaligen übermäßig strahlenden Gelichts unsichtbar ein düsteres Feuer. Er hatte alles verloren, Land und Thron, seinen Vater, seine Frau, seine Ehre; die hatte Preußen ihm genommen durch die grundlose Beschimpfung, daß er die Schuld an der französischen Erschürmung Lübeck's getragen, und daß Grimm und Verachtung loderten in ihm gegen Preußen, fast stärker noch als wider den forstlichen Gewaltthäter, der ihn verjagt und vor dem jenes sich in jämmerlicher Schwäche zur Anechtung erniedrigt hatte. Denn in sich trug er das Vollgefühl weiter, ein souveräner, jedem gleichbürtiger Fürst des Reiches zu sein, ob er auch als Geächteter in Betteltracht hier auf der Straße ging. Nicht nur auf das Heden der Leute in den Schenken aber horchte sein Ohr; Man sah ihm an, er witterte auch nach etwas Unhörbarem und Unsichtbarem in der Luft, wie ein nach Anzeichen eines sich vorbereitenden Wetterausbruchs gespannt lauschender und späher Jäger. Ruhig, als gebe er seinen Geschäften nach, schritt er, seinen Verdacht auf sich ziehn, einher, doch in seiner Seele tobte unablässiger Sturm. Nur auf dem Bibichenstein und in der Wirtschaft drunten hatte der sich für eine kurze Weile beschwichtigt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Almosen gibt, gebe sie heimlich, damit der Bedürftige nicht beschämt werde.

Calmad.

Deutsche Männer.

Geschichtlicher Roman von Wilhelm Jensen.

28]

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Nur war's ihr allmählich, als halle der Schlag von weiterher, und das konnte auch nicht anders geschehen, denn sie saß ja unter dem Turm auf dem Bibichenstein, horchte von dort nach der Hausuhr hinunter und sprach dabei mit einem zwischen den alten Mauerresten neben ihr Sitzenden, ohne sich klar darüber zu sein, wer es sei. Eigentlich waren es wohl zwei; zu erkennen gab's sich dadurch, daß die Stimme, der sie zuhörte, in ihrem Ton abwechselte, bald so und bald so klang. Die eine wiederholte beständig, sie müsse suchen, etwas gut zu machen, wenn es noch möglich sei, aber dazu werde ihr nichts mehr verhelfen können. Das versetzte sie doch wieder in eine atemnehmende Angst, denn im Herzen klopfte ihr immer eine sehnüchtige Hoffnung, die Stimme werde einmal etwas anderes sagen; doch nur knarrende Räder rollten unter ihrem Sig, weiter war nichts, sonst alles jetzt ohne Laut. Dann aber fuhr sie einmal mit einem Schreckton auf, der Wagen — oder was es sein mochte — hielt plötzlich an, daß es ihr wie ein Stoß durch die Glieder ging —

Oder war eine hinter ihr aufgehende Tür gegen einen Stuhl gestoßen, auf dem sie gesessen? Stand vor ihr und von einem Lichtschein geblendet, stand sie, bis ihr zum Bewußtsein aufdämmerte, daß der nächste Inhaber der kleinen Gaststube über die Schwelle herauszutreten beabsichtigt habe. Er hatte mit Stahl und Stein seine Kerze angezündet und die am Abend von ihm ausgewählten Kleidungsstücke angelegt; besonders ein alter, aus Lammfell zusammengefügter zottiger Mantel ließ ihn darin in der Tat völlig einem wandernden Schafhirten gleichen. Verwundert blickte er auf das Mädchen, dessen Stuhl ihm die Tür versperrt gehalten, und es dauerte ein bißchen, eh' er, sich ein Verständnis dafür rückstellend, vom Mund brachte: „Bist du ein Kindsop? Glaubst du, die Mäuse hätten mich sonst angebissen? Dazu habet sie doch zu guten Geschmack. Ich bin gewöhnt, selbst aufzuwachen,

ten, als bei der derzeitigen Volksstimmung die Konfession keine Aussicht haben, selbst in die Stichwahl zu kommen, während die Liberalen vorzugsweise den Schlusssatz gegen die Sozialdemokratie zu führen haben."

Der 4. Obstbautag des Württemb. Obstbauvereins wird am 8. u. 9. Oktober in Heilbronn stattfinden. Die Württemb. Obstbauvereine haben bei den Obstbau-Interessenten im ganzen Lande großen Anklang gefunden und es darf deshalb erwartet werden, daß auch der diesjährige Obstbautag in Heilbronn eines großen Besuchs sich erfreuen und einen schönen und interessanten Verlauf nehmen wird. Der Heilbronner Bezirksobstbauverein wird die hiesigen örtlichen Veranstaltungen arrangieren und beabsichtigt, nicht allein eine Obstausstellung, sondern auch einen Tafelobst-Markt zu veranstalten. Die Versammlungen des Obstbautages und die Obstausstellung des Heilbronner Vereins werden in den Sälen der Harmonie, der Tafelobstmarkt aber in der städt. Volkshalle abgehalten werden. — Dieser Obstbautag wird daher mit den dabei beabsichtigten Veranstaltungen des Heilbronner Obstbauvereins sowohl für die Obstzeuger als auch besonders für die Obstverbraucher von großem wirtschaftlichem Werte sein. — Eingehendere diesbezügliche Veröffentlichungen werden noch erfolgen.

Stuttgart, 4. Aug. Bei der heutigen Ziehung der Ausstellungs-Lotterie fielen 3000 Mark auf Nr. 26 861, 1000 Mark auf Nr. 34 889, 500 Mark auf Nr. 39 211, je 100 Mark auf Nr. 2216, 43 636, Wertgewinne fielen auf die Nummern: 46 600, 44 740, 41 840, 47 781, 1701, 9863, 4870, 3140, 8130. (Ohne Gewähr.)

Künzelsau, 5. August. Die Staatshauptkasse hat heute den durch die Fille Fösch und Benz an die hiesige Darlehenskasse zu entrichtenden Schadensersatz in der Höhe von 188 949,39 Mark bar ausbezahlt.

Leonberg, 4. Aug. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, anlässlich der 40-jährigen Wiederkehr des deutsch-französischen Krieges für die Veteranen eine Feier zu veranstalten und ihnen eine Ehrengabe aus der Stadtkasse zu bewilligen und zwar für die Veteranen Mark 5 und für Nichtkombattanten M. 3. Die Feier wird am 4. September unter Beteiligung der bürgerlichen Kollegien stattfinden.

Blochingen, 4. Aug. Die Maschinenfabrik „Hafsa“ G. m. b. H. in Kassel beabsichtigt, auf ihrem in Blochingen gelegenen Areal ein Steinkohlengaswerk zu errichten und daraus die Gemeinde Blochingen mit Gas zu versehen. Die anfängliche Gaserzeugung soll 500 Kubikmeter betragen und auf 1000 Kubikmeter gesteigert werden.

Gmünd, 5. Aug. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien gab der Oberbürgermeister eine Darstellung des Hochwasserfahrens, der in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag die Stadt Gmünd betroffen hat. Es sind nicht nur Privatpersonen schwer geschädigt worden, sondern auch die Stadtgemeinde selbst erleidet großen Schaden. Das Hochwasser der Rems, das ganz plötzlich heringebrochen ist, hat den Körner- und den Schafstagen mitgenommen. Am dreiteiligen Wehr ist ein Stück herausgerissen. Für die Geschädigten soll eine Hilfsaktion eingeleitet werden.

Tuttlingen, 4. Aug. Gegen den Beschluß der Fabrikanten, Arbeiter, die bei einem Mitglied des Vereins beschäftigt sind und ihre Stelle wechseln wollen, ein Bierjahr lang nicht einzustellen, hat eine außerordentlich zahlreich besuchte Schuhmacherverammlung ihrer großen Enttäuschung Ausdruck gegeben. Neue Kämpfe werden in Aussicht gestellt.

Vangenau O. M., 4. Aug. Die hiesige Realschule bezieht sich beim Sprachunterricht des Grammatikunterrichts mit den Dialogplatten zum kleinen Toussaint-Vangenau und zwar mit sehr gutem Erfolg. Die Realschule in Vangenau dürfte das erste Institut in Württemberg sein, das sich dieser Erziehungsmethode auf dem Gebiete des Sprachunterrichts zu Nutzen macht.

Nah und Fern.

Der Polizeihund im Dienste der Familie.

Ein 11 Jahre alter Dackelchen eines im Friedrichsring in Mannheim wohnenden Ingenieurs ging aus Furcht, da sie in der Dackelchensschule ein schlechtes Zeugnis bekam, nicht nach Hause. Die Eltern waren über das Verbleiben des Dackelchens in größter Besorgnis und wandten sich deshalb an die Kriminalpolizei. Diese machte sich sofort auf die Suche nach dem Kind. Der Hund des Polizeikommissars verfolgte nach erhaltener Witterung an den Schuhen die Fährte des Kindes bis an den Neckar, in der Nähe der Friedrichsbrücke verlor er sie aber. Man nahm schon an, das Kind habe sich ein Leid angetan, versuchte es aber noch einmal mit dem Polizeihund, der nach nochmaliger Witterung die gleiche Spur verfolgte, am Neckar aber zur Friedrichsbrücke wandte, diese überschritt und nach der Schimpfstraße seinen Weg einschlug. In dieser Straße sprang der Hund auf und ab. Die Mutter erkannte sich, daß ihr Kind hier eine Freundin habe und bei dieser fanden sie auch die Befuchte.

Der Vorhang fällt.

Der Sänger Aumann in Halle hat seine Frau erschossen. Er war 1857 in Walters geboren. Er war seit sechs Jahren Bah-Buffo am Halle'schen Stadttheater, zuvor am Theater des Westens in Berlin. Er hat seit Jahren Selbstmordgedanken gehegt. Seine Frau war trotz eines Leidens eine lebenslustige Dame. Sie wußte wahrscheinlich, worauf auch der Befund der Leiche schließen läßt, nicht freiwillig aus dem Leben geschieden. Aumann hat seine 15-jährige Tochter mit Abwehr geschickt und zuvor herzlichen Abschied von ihr genommen. Aumann hatte keine Geldsorgen und eine liebe Waise.

Kleine Nachrichten.

Der Pfarrermeister Wilhelm Lang des Postlandzementwerkes in Lauffen a. N. war mit dem Reinigen einer

Presse beschäftigt, solange sie in Betrieb war. Dabei brach er den linken Arm zwischen Preßflos und Ausstoßzylinder, so daß er ihm am Ellbogen vollständig zerquetscht wurde. Der Unglückliche wurde nach Anlegung eines Rotverbandes im Fahrwerk ins Heilbronner Krankenhaus geschafft, wo ihm sofort der Arm abgenommen werden mußte.

In tiefer Trauer wurde die Familie des Gastwirts und Metzgers Jul. Prizinger in Mettingen O. M. Englingen versetzt. Der 12-jährige Sohn sollte aus dem Keller eine Flasche Bier herausholen. Er kam mit ihr zu Fall, wobei ihm die Scherben in den Unterleib eindrangen, sodah die Gedärme herausstraten. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus nach Cannstatt verbracht, wo er abends noch verschied ist.

In Gmünd hat das Hochwasser nun doch noch sein Opfer gefordert. Ein zehn- bis elfjähriger Knabe stürzte beim Fischen nach Holzstücken in die hochgehende Rems. Er wurde zwar noch lebend an Land gezogen, starb aber bald darauf.

Ein Wollenbruch ließ die Bäche des Städtchens Neubach O. M. Gmünd gewaltig anschwellen, so daß die Hauptstraße total überschwemmt wurde. In der Fabrik Spieghofer und Braun verursachte der in das Hintergebäude eindringende Klappbach Schaden in Höhe von einigen hundert Mark. Den vereinigten Kräften der Nachbarschaft ist es zu danken, daß größere Verheerungen ausblieben. In dem Wohnhaus stand das Wasser mehrere Fuß hoch.

In Baach bei Zwiefalten O. M. Münsingen fiel der 80 Jahre alte Zimmermann Matthias Koch, als er seiner Frau einen heruntergefallenen Fingerhut aufheben wollte über einen etwa 20 Meter Abhang vor seiner Wohnung auf die Straße, wo er blutend und bewußtlos liegen blieb. Er wurde von Nachbarn gelehrt, die ihn fallen sahen, nach Hause getragen, ist aber seinen innerlichen Verletzungen erlegen. Koch wollte im November dieses Jahres mit seiner 76-jährigen Frau die goldene Hochzeit feiern.

Aus Gnach O. M. Gorb wird berichtet: Von einem schweren Unglück wurde am Donnerstag mittag der Bahnwärter Beiter bei Börtlingen heimgeführt. Während der Vater auf seinem Posten stand und die Mutter einige hundert Meter vom Wärterhaus am Bahndamm arbeitete, wurde das dreijährige Söhnchen, das auf dem Gehweg neben dem Gleis zur Mutter sich begeben wollte, von dem daherbrausenden Zuge angefahren und von dem Trittbrett eines Wagens so schwer im Gesicht und am Schädel verletzt, daß nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 4. Aug. Der 39 Jahre alte verheiratete Bauer Karl August Willig von Großschafheim O. M. Bötzingen, hatte mit seiner 13-jährigen Pflüge- und Stieftochter ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. Auf die erteilte Untersuchungshaft wurden ihm eine Woche in Anrechnung gebracht. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 6. August 1870.
Schlacht bei Spichern. Rekognoszierung bei Niemling, Neunkirchen und Habkirchen. Schlacht bei Börtling.

Baden. Gestern früh 2 Uhr erbeuteten Jäger des 6. Bad. Inf.-Regts. 20 Kühne, die sie von Mündshausen her über den Rhein brachten.

8. Depeche vom Kriegsschauplatz. „Siegreiche Schlacht bei Börtling. Mac Mahon mit dem größten Teile meiner Armee siegreich geschlagen, Franzosen auf Wisch zurückgeworfen.“

Auf dem Schlachtfelde bei Börtling, 6. August, halb 5 Uhr nachm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
9. Depeche vom Kriegsschauplatz. (Gefürzt.) 5 Uhr 10 Minuten abends. „Französ. Armee auf der ganzen Linie kehrt gemacht und Rückzug ins Innere, hat Saarbrücken geräumt, vor ihrem Abzuge aber in Brand gesetzt. . . Von den Höhen auf ihrem Rückzuge mit Brandflugeln nachgehossen.“

10. Depeche vom Kriegsschauplatz (Gefürzt.) Abends 9 Uhr. General v. Kamede traf den Feind in starker Stellung auf den Bergen von Spichern und ging sofort zum Angriff über. Auf den Kanonendonner eilten die Generale Barnelew und Stämpfner herbei, v. Wöben übernahm das Kommando und es gelang nach sehr heftigem Kampfe, die Position Frossard zu erklimmen.

Rainz, 6. Aug. A. L. v. Verdi.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet: „Die Schlacht bei Börtling war eigentlich am 6. August nicht beabsichtigt und sollte dem Plane nach später geschlagen werden. Die Stellung der Franzosen auf den artilleriebesten Höhen war ungenügend stark. Tausende von Schützen lagen hinter Decken, Gräben, Weinbergmauern. Aber von großem Mute hingerissen, eröffneten die bayerischen Jäger den Kampf, verbißten sich stark, wichen keinen Schritt zurück und hielten sich über eine Stunde gegen die französ. Uebermacht. Mit außerordentlicher Schnelligkeit wurden sie von den Preußen unterstützt. Wenn die Mitrailleusen, was selten vorkam, einmal trafen, hatten sie eine verheerende Wirkung, aber die 4-jährigen preuß. Batterien, bis zu den vordersten Schützenlinien vorgezogen, und die bayer. Artillerie mit ihrem besonders guten und mutigen Feuer brachten jene bald zum Schweigen. Als mittags der Kampf am heftigsten wüthete, kamen mit freudigem Hurra die braven Württembergers ins Gefecht. Die Franzosen suchten mit verzweifelter Hartnäckigkeit, ein Zuvener-Regiment ließ sich

fast völlig aufreiben, Marschall Mac Mahon war stets in den vordersten Reihen, aber nachmittags 4 Uhr war die Kraft der Franzosen gebrochen und sie räumten in Eile das Schlachtfeld. Das ganze Mac Mahon'sche Korps war zerstreut und aufgelöst. Unter den Gefangenen befinden sich auch 2 französische Redakteure der preußisch-feindlichen Blätter „Figaro“ und „Gaulois“. — Die französischen Gefangenen sind sehr erbittert über Mac Mahon, der ohne jeglichen Kriegsplan vorgehend, seine Truppen opferte. — Mac Mahon ist verwundet.

Die Preußen bezeichnen die Schlacht bei Königgrätz als ein Kinderspiel gegen Börtling. Mit unfäglichen Schwierigkeiten und großen Verlusten mußten den Zuvenern und Turkos die Weinberge, wo sie Posten gefaßt hatten, abgerungen werden. Zwei mal eroberten die Franzosen Börtling wieder zurück, landten sogar 2 Regimenter Kürassiere den Preußen entgegen, aber nach zwei gutgezielten Salven wälzten sich die ganze stolze Reiterei in wilder Flucht dem Walde zu.

Auf deutscher Seite wurde das furchtbare Artilleriegefecht mit 250 Geschützen durchgeführt. Der Kronprinz hatte früh 9 Uhr dem General v. Kirchbach befohlen, den Kampf nicht aufzunehmen, der Ordonnanz-Offizier hatte den Befehl aber irrig an die schon stark am Feinde stehenden Bayern gebracht, die in ihrem allgemeinen Eifer nach vorwärts und in ihrer Kampfbegierde die Preußen mit sich fortrissen, sodah der Kronprinz, anfangs verwundert über die Nichtbefolgung seines Befehles und nicht wissend, daß seine Aufforderung zum Einstellen des Kampfes einen falschen Weg genommen hatte, die Durchföhrung des nun einmal entbrannten Kampfes befahl.

Sonntag, 7. August 1870.

11. Depeche vom Kriegsschauplatz. Gumburg, 9 Uhr 45 Min. S. A. D. der Kronprinz meldet: 1) Der Feind ging nach gestriger Schlacht in größter Aufregung zurück. Bei Niederbronn suchte französische Artillerie zu halten, es wurde aber von den Bayern genommen. Der Feind ging auf der Straße nach Wisch zurück. Württembergische Kavallerie nahm bei Reichshofen viele Vorräte und 4 Geschütze. Tote und Verwundete bedecken die Rückzugsstraße. Heute früh wurde das vom Feinde verlassene Hagenua besetzt. — 2) An der Saar wurde Saargemünd von den diesseitigen Truppen besetzt. Förbach ist nach leichtem Gefecht genommen.

II. Kronprinz meldet: . . . 2 Adler, 6 Mitrailleusen genommen, über 4000 Gefangene gezöht. . . Beiderseits starke Verluste.

Rainz, 7. Aug. v. Podbielski.

III. . . Ende des Kampfes erst bei völliger Dunkelheit. Verlust, namentlich an Offizieren, groß, vom Feinde zahlreiche Tote.

Rainz, 7. Aug. v. Verdi.

IV. An die Königin Augusta!

Welches Glück, dieser neue große Sieg durch Fritz! Preise nur Gott für seine Gnade! Gewann einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleusen, 4000 Gefangene. Mac Mahon war verhärtet aus der Hauptarmee. — Es soll Victoria geschossen werden.

Paris. Die Kaiserin Eugenie hat eine Proklamation erlassen und beschwört darin alle guten Bürger, die Ordnung aufrecht zu erhalten und mahnt sie, den Niederlagen gegenüber fest zu bleiben. — Die Aufregung über die schlechten Nachrichten von Weissenburg und Börtling erfüllt die ganze Stadt. Der Ministerrat tagt in Permanenz.

Sonntag, 7. August 1870.

In der Schlacht bei Börtling wurden 200 franzöf. Offiziere und 9000 Mann gefangen genommen, 1 Adler, 2 Turkofahnen, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen, 91 Proben, 23 Wagen mit Gewehren, 158 andere Fahrzeugen und 1193 Pferde erbeutet. Das ganze Gepöck des Marschalls Mac Mahon, sogar die Toilettegeräte seiner Damen fielen in die Hände der Sieger.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet von franzöf. Greuelthaten. Sechzehn-jährige Buben und Schulkinder fielen über unsere Verwundeten her und verhämmelten sie, indem sie ihnen die Augen ausstachen und die Zungen abschnitten. Man muß zu den Blessierten Posten stellen, um sie vor der Wut der Buben zu schützen. Die Freiwiler wurden heute alle standrechtlich erschossen. Börtling wird wie eine eroberte Stadt behandelt, mancher Unschuldige mag darunter leiden. Alles Brot, das gebacken ist, gehört den Verwundeten. Die Frauen und Töchter der Stadt müssen Verband und Leinwand waschen, es fehlt an Verbandzeug und Erfrischungsmitteln.

Die Schlacht bei Spichern. Der Drang nach vorwärts, der in den Führern und Soldaten lag, führte zu dieser Schlacht, in der alles gut gehehen wurde, weil es eben vorwärts ging. Zwar ging die Einheit der Führung öfters verloren, viele Kompagnien suchten auf eigene Faust gegen überlegene Infanterie; Artillerie und Kavallerie konnte fast gar nicht zum Zuge kommen, aber die Franzosen lernten dadurch die deutsche Kraft und mutige Ausdauer und die Wucht des deutschen Ansturmes kennen.

— Unter blutigen Verlusten mußten die Preußen die von den Franzosen dicht besetzten Schlachten und Höhen stürmen, die französischen Offiziere lachten über die Bemühungen der Preußen, den Berg zu gewinnen. Aber die stürmenden Truppen drangen stets feil bergauf, der 5. Division gelang es sogar, unter föhlichen Anstrengungen das Weisertthal zu vollbringen, zwei Batterien auf schmalem, steilen Bergpfad auf die Höhe von Spichern zu ziehen. 7 preuß. Bataillone behaupteten schließlich gegen 52 französische die eroberten Stellungen, 1 Divisionsartillerie hand gegen eine vollzählige Korpsartillerie. — Das Korps Frossard ist gänzlich aufgelöst und demoralisiert. Zahlreiche stehen gebliebene, mit Fourage und Munition beladene Wagen und Marschdepöts bezeichnen den Weg seiner Flucht, die in der Nacht erfolgte war.

Deutsche Verluste bei Börtling: 489 Offiziere, 10 153 Mann. Der Erfolg war teuer erkauft. Der Kronprinz ritt noch am Abend das Schlachtfeld ab, von den Truppen jubelnd begrüßt.

Sokales.

e. Wildbad, 5. Aug. Die Veranstalter von Sommerfesten und gefelligen Ausflügen haben im heurigen Jahre eine undankbare Aufgabe, nachdem Jupiter Pluvius ihren Unternehmungen garnicht gnädig gesinnt ist, und jedem derartigen Arrangements ungnädig gegenübersteht. Mag eine Festlichkeit noch so klein und bescheiden sein, es verregnet prinzipiell alles. So gab er am vergangenen Dienstag Abend auf dem Kurplatz, bei dem unter der üblichen Illumination stattgehabten Konzert seine nasse Bistfenkarte ab und es war anzunehmen, daß er auch an folgenden Tagen noch weiter seines Amtes unerbittlich waltete und die von der „Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb“ geplante Rundfahrt Wildbad-Freundenstadt-Gernsbach-Herrenalb zu nichte machen werde. Doch es kam anders! War am Donnerstag Morgen der Himmel auch nicht wolkenlos, so verschloß er doch seine Schleusen und infolgedessen raffelte ein vollbesetzter Autowagen von Wildbad hinauf ins schöne Engtal, dessen bewaldete Böschungen stellenweise dichte Nebelschleier verhüllten. „Es brennt der Wald“ bezeichnete ein immer humorvoller Teilnehmer dieses Naturschauspiel, und erklärte dieses Vorkommnis als Vorbote eines schönen Tages. Ausnahmsweise bestätigte sich diese Voraussage; die Sonne brach durch die Wolken und allmählich lachte ein klarblauer Himmel nieder auf die lustige Reisegesellschaft. Rasch ging es vorbei an den bewaldeten lieblichen Höhen, durch satgrüne, von lieblichen Bächen durchzogene Täler und vorüber an romantisch geklästeten Felspartien. In Freudenstadt, Gernsbach und Herrenalb wurden entsprechende Ruhepausen gehalten, um den Ansprüchen des Leibes Rechnung zu tragen. Der Leiter des Unternehmens, Herr E. Meißel aus Neuenbürg, verfehlte nicht auf die großartigen Naturschönheiten und Ortsmerkwürdigkeiten aufmerksam zu machen und hierzu die notwendigen Erklärungen zu geben. Bei reichlichem Sonnenschein nahm die Rundreise, welche durch ein ausgedehntes Stück des idyllischen, reizenden württembergischen und badischen Schwarzwald führte, einen herrlichen Verlauf. Die Reiseteilnehmer waren hochbefriedigt und sind sich dahin einig, daß allen Naturfreunden eine derartige Autofahrt einen wahrhaft köstlichen Genuß bereitet, und daher aufs wärmste empfohlen werden kann.

Wildbad, 6. August. Wohin das Auge blickt, trübes und düsteres Grau, fast scheint die Sonne krank zu sein, weil sie sich gar so wenig sehen läßt. Regenwetterstimmung

und schlechte Laune beginnen zu wuchern, darum gilt es, Beilegungsmittel für diese bösen Geister anzuwenden, um sie garnicht erst aufkommen zu lassen, oder möglichst schnell wieder zu verdrängen. Wir empfehlen als beste Medizin für griesgrämige Herzen mit Regenwetterstimmung zunächst das heutige und morgige Vergnügungsprogramm: Heiter und frohgemut gehet zum Tanz geschwind, mitten in frohen Reih'n stürzt hinein in den Festsaal des neuen Kurhauses, wo heute Abend wieder Terpsichore ihr lustiges Regiment führt. Und dann getanzt und gelacht bis das Herz mit-tanzt und die schlechte Laune mitleidet. — Oder aber, man beachte die heutigen Tageszettel des Kgl. Kurtheaters: „Fusarenfieber“ leuchtet es da in großen schwarzen Lettern. Fusaren! Bunte Röcke! Das allein verbürgt schon Leben, Tollheit, Uebermut, fast alle Eigenschaften, die den Zuschauer über sich selbst hinausjaubern, und ihm einige süße, humorvolle Stunden erleben lassen. — Für Sonntag steht außer den üblichen Konzerten die zweite große Enz-promonenaden-Beleuchtung bevor, die der Gnade des alten Hiegriems Pluvius untertänigst und ergebenst empfohlen wird. Sollte er aber wieder seine feuchte Abgabe geben, nun denn, wir nehmen sie lachend und eilen in die Arme Thalias, die uns in diesem Fall mit dem lustigen Spiel „Der Raub der Sabinerinnen“ erheitern wird. — Unten in der alten gemächlichen Linde (siehe Inserat), da werden am Sonntag wieder heitere Weisen zum Tanze einladen. Bei einem Länzchen so lustig und frisch und bei einem Becher goldigen Weines, da fühlt man sich wohl, mag's draußen wettern und regnen soviel wie es will.

Konzert-Programm des Königl. Kur-Orchesters Wildbad. Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Samstag, den 6. August
nachmittags 4—5 Uhr

1. Frisch ins Feld, Marsch Strauss
2. Overture „Krodiamenten“ Auber
3. Heimliche Liebe, Walzer Sabathiel
4. Am Meer, Lied Schubert
5. Aus dem musik. Fragokasten, Potpourri Schreiner
6. Ganz einig, Polka Herrmann

abends 6—7 Uhr Kurplatz.

1. Festmarsch. Lachner
2. Overture „Fledermaus“ Strauss
3. Dillirion-Walzer Strauss
4. Feierlicher Zug zum Münster. Wagner
5. Suite (I) aus „Carmen“ Bizot

Sonntag, den 7. August
vormittags 8—9 Uhr:

1. Choral: Hilf Herr Jesu lass gelingen. Beethoven
2. Overture „König Stephan“ Strauss
3. Aquarellen, Walzer Cherubini
4. Avo Maria Flotow
5. Melodien aus „Stradella“ Faust
6. Die Ballfoe, Mazurka

nachmittags 3 1/2—5 Uhr

1. Ein Kaiserwort, Marsch Pollak
2. Overture „Das eberne Pferd“ Auber
3. Albert-Walzer Labitzky
4. Pirette. Ohlsen
5. Deutsche Lieder-Potpourri Klimsch
6. Ung. Tänze Nr. 5 und 6 Brahma
7. Jagd-Overture Mehul
8. Extempore, Polka Strauss

Bei ungünstiger Witterung
nachmittags von 6—7 Uhr

1. Militär-Marsch Nr. 2 Schubert
2. Overture „Mignon“ Thomas
3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Strauss
4. Ballettmusik. Goldmark
5. Fantasie „Der fliegende Holländer“ Wagner

Enzpromonenaden-Beleuchtung

Montag, den 8. August
vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Was mein Gott will. Spohr
2. Overture „Faust“ Strauss
3. Frühlingstut, Walzer Strauss
4. Recit. u. Arie aus „Figaros Hochzeit“ Mozart
5. Tema „Die Forelle“ Schubert
6. Korallen-Mazurka Pittrich

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: I. B.: Paul Köpfer, Badelstr.

Gasthaus z. alten Linde

:: :: Julius Krimmel :: ::

Auf vielseitiges Verlangen
Sonntag, den 7. August 1910,
von abends 8 Uhr ab,

Tanz-Reunion

wozu freundlichst einladet
Julius Krimmel.

:: Eintritt für Herren 1 Mark ::

K. KURTHEATER

***** WILDBAD *****

Direktion:
Intendantrat Peter Liebig.

Heute Abend:

„Fusarenfieber“
Lustspiel in 4 Akten von Radelburg
und Slowronnel.

Liederkranz
Wildbad.

Samstag abend präzis 9 Uhr:

Singstunde

im Gasthaus zur Eisenbahn.

Polylähliges Erscheinen dringend
notwendig.

Der Vorstand.

Weiße, farbige, schwarze
Waschblusen

in allen Größen
von M. 3.75 an,
weiße und farbige

Wasch-Kostüme
in allen Größen von M. 13.50 an.

Gustav Kienzle,
Königl. und Herzogl. Hoflieferant.

Meine
Remise

samt Material, auf dem Bahnhof,
habe sofort zu verkaufen
Wilh. Krauß, Maurermeister.

Herrschafts-
Köchin

gesucht in seine Offiziersfamilie
nach Metz bei hohem Lohn.
Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Bl. [110]

Ein
Divan

hat zu verkaufen
E. Hagenlocher.

Evangel. Gottesdienst.
11. n. Tin.
Sonntag 7. August

Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrer Köpfer. Abendmahl.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den
Töchtern: Stadtvicar Weller.
Nachm. 3 Uhr Bibl. Betrachtung:
Stadtvicar Weller.

Zwangs- Versteigerung.

Am Montag, den 8. August,
nachmittags 1/2 2 Uhr werden im
Bege der Zwangsvollstreckung, im
Pfandlokal:

Eine Partie Spitzen, Stickerien,
farbige Hemden, leimene Beenden-
Einfähr, Garben, Krügen, seidene
Lücher, Samenhöfen, 2 geflickte
Blusen, 1 Unterrock, 100 Stück
Easchentücher, 10 Paar Glace-
handschuhe, 3 Stück Teppiche,
ca. 80 Mtr. Schurzwerg, ca. 20
Mtr. Kleiderstoffe, ca. 35 Mtr.
Stufenstoffe u. 3 Stk. Halblanell,
öffentlich gegen Barzahlung ver-
steigert, wozu Kaufsliebhaber ein-
ladet

Wildbad, den 5. August 1910.
Bott,
Gerichtsvollzieher.

Bester und billigster Preis
für **Apfelmost**
ist **Bader's Most**
Konserven
bereite Most
Patentamtlich gesch. litz.
Fabrikat No. 25, 100 u. 250
Vom echten Obstmost
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 Pf.
Niederlagen durch Plakate ersichtl.
Alleiniger Fabrikant:
Fritz Müller jun., Goppingen.

Wäschgarnituren
in großer Auswahl, empfiehlt
Hermann Kuhn.

Wegen vorgerückter
Saison verkaufen sämtl.
Blusen zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
Geschwister Freund, Wildbad.

Ph. Bosch ■ Wildbad

empfehl
weiße u. farbige Oberhemden, Serviteurs, Krage
Manfchetten,
Krawatten
in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Reisedecken
Plaids, Hosenträger, Taschentücher, Damen-, Kind-
Leibwäsche, Friseurjacken, Nachthemden, Unterrö-
Schürzen, Frottierwaren.

Prima Neue Kartoffeln

(Kaiserkrone)
per Zentner M. 5 empfiehlt
Wilhelm Rath,
Bergüber der Volksschule

Empfehle mich zum
Anlegen von größeren und kleineren Grund-
stücken, zu Gartenanlagen für Wirtschaften, Villen,
Kirchen usw.
Aufbauen von
Grotten, Felspartien und Wasserfällen, sowie zur
Herstellung von Teichen. Ferner besorge ich bestens das
Anlegen von Wegen, Spiel- und Sportplätzen und
etwaiges Abändern derselben, ebenso das Anlegen von
Ruzgärten für Obst, Beeren, Gemüse, etc.
Kostenvoranschläge und Skizzen stehen gerne zu Diensten.
Uebernehme auch das Pflegen der Gärten und Anlagen
auf das ganze Jahr.
:; Landschaftsgärtner Wolf, Uhlandshöhe ;;

Heilmagnetismus!

Emil Dautel, Magnetopath,
(seit Jahren in Stuttgart mit bestem Erfolg praktiziert)
empfehl sich einem geehrten Publikum in
akuten und kronischen Krankheitsfällen.
Gemüts-, Seelen- und Geistesstörungen,
Erfolgreich bei:
Rheumatismus, Gicht und Ischias
Wohnung
Wildbad, König-Karlstrasse 61.
Telefon Nr. 28.

Die westliche Hälfte von meinem
Doppelhaus
Nr. 224 in der vorderen Rennbach habe ich zu
verkaufen. Auch ist daselbst eine schöne 2-zimmerige
Parterre-Wohnung
auf 1. Oktober zu vermieten.
Robert Krauss, Maurermeister.

